№ 1176. Mittwoch, den 19. Februar. (Abend-Ausgabe.) **1862.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.



Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Geheimen Commerzienrath Ferdinand Wilhelm Ermeler zu Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Classe mit der Schleife, so wie dem Schullehrer und Organisten Faulborn zu Altengottern St. Trin im Kreise Mühlhausen, den Küstern und Schullehrern Heinrich zu Kurtschow im Regierungs-Bezirk Frankfurt und Johann Gottfried Wille zu Arnsnesta im Kreise Schweidnitz und dem Schullehrer Koesling zu Schönmohr im Landkreise Königsberg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 18. Februar, Abds. Nach einem Telegramm aus Turin vom heutigen Tage meldet die „Turiner Zeitung" aus Rom, daß ein beabsichtigtes Attentat auf den französischen Botschafter, Marquis Lavalette durch dessen Jäger abgewendet worden sei. Am nächsten Sonnabend würde ein französisches Tribunal über die drei bei dem Attentat Betheiligten das Urtheil fällen.

Aus Ragusa wird vom heutigen Tage gemeldet, daß Mahmud Bey mit einem Bataillon türkischer Jäger das Grenzzollamt Jurina besetzt habe.

Triest, 18. Februar. Aus Athen vom 14. hier eingetroffene Berichte melden, daß Tags vorher in Nauplia eine Militärrevolte ausgebrochen sei. Stadt und Festung waren in die Hände der Insurgenten gefallen. Truppen unter dem General Hahn waren von Athen dahin abgesandt worden.

Paris, 17. Februar, Abends. In dem Adreßentwurfe des Senats heißt es in Bezug auf Italien: Es sei schmerzlich zu bedauern, daß jener Conflict die Gewissen beunruhige. Die französische Regierung habe, als sie sich bei den nationalen Forderungen betheiligte, die Interessen des Katholicismus nicht vergessen. Der Kaiser werde mit dem Senate hier die unmäßigen Prätensionen, dort die Unerschütterlichkeit des Widerstandes bedauern. Aber des Kaisers Rathschläge seien weise und man müsse fortfahren zu sagen, daß die größten Werke zu ihrer Begründung der Mäßigung nicht entbehren können und daß die gerechtesten Dinge durch extreme Weigerung auf Irrwege gerathen.

Brüssel, 18. Februar. Nach der „Independance" hätten die französischen Minister, insbesondere Billault, der Adreßcommission Erläuterungen gegeben, die große Sympathie für Italien bekunden, aber geradezu erklären, daß die Occupation Roms aufrecht erhalten bleibe.

London, 18. Februar, Morgens. Nach Berichten aus Newyork vom 6. d. Mts. per Dampfer „Europa" hätte Seward geäußert, daß, wenn der Staat Maine durch die Erlaubniß zum Durchzuge englischer Truppen verletzt worden sei, die betreffenden Instructionen modificirt werden sollten. Nach „World" war in Washington das Gerücht verbreitet, daß der schwedische Gesandte der Bundesregierung dargethan hätte, daß die Blokade nicht effectiv sei und daß Seward eine Antwort vorbereite. (Vergl. die Depesche im gestrigen Abendbl.)

Der Wechsel auf London war in Newyork 114 bis 115, Baumwolle matt 30, Fonds matt, Illinois 56¾, Brodstoffe fest, Gold 3½ % Agio.

London, 17. Februar, Nachts. In der heutigen Sitzung des Unterhauses tadelte Bright die Sendung von Truppen nach Canada. Palmerston vertheidigte in seiner Antwort diese Truppensendungen und sagte, daß sie zur Aufrechthaltung der Ehre Englands nothwendig gewesen seien.

London, 17. Februar. (K. Z.) Die „Morning Post" bringt einen Artikel, worin es heißt: Deutschland scheint wie Amerika einer Zweitheilung ausgesetzt zu sein. Oesterreich warf Preußen den Fehdehandschuh hin, indem es erklärte: „Preußens Hegemonie sei unstatthaft", nachdem es selbst doch Italien früher hegemonisirte. Oesterreich strebt offenbar nach der deutschen Suprematie und nach der Garantirung seiner nichtdeutschen Besitzungen. Somit ist das Resultat der bisherigen Einheits-Agitationen ein entschiedener Dualismus und drohende Trennung Deutschlands in einen nördlichen und einen südlichen Bund.

Turin, 17. Februar, Abends. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer drückte La Farina seine Befriedigung über den mit Preußen abgeschlossenen Postvertrag aus. Ricasoli sagte, daß unter den Völkern, welche die meisten Sympathien für Italien zeigen, das preußische sich befinde. Auch die preußische Regierung gebe günstige Gesinnungen kund, denn ihr Repräsentant sei immer in Turin geblieben und der Seitens Italiens zur Krönungsfeier nach Königsberg gesandte Botschafter sei daselbst ehrenvoll aufgenommen worden.

Paris, 17. Februar. (H. N.) Der Vertrag wegen der Regelung der spanischen Schuld ist am 15. Februar unterzeichnet.

Glückstadt, 17. Februar. (H. N.) Advocat Lehmann ist freigesprochen, der Fiscus in die Proceßkosten verurtheilt worden.

Kiel, 17. Februar. (H. N.) In Folge der Freisprechung des Advocat Lehmann durch das Glückstädter Obergericht herrscht in Kiel große Freude.

Deutschland.

** Berlin, 18. Febr. Aus den Motiven des Waldeck'schen Antrages wegen Wiedereinführung der Gemeindeordnung von 1850 ist noch Einiges nachzutragen. In dieser Gemeindeordnung waren folgende Grundzüge aufgestellt: „Alle innerhalb der Grenzen des Gemeinde-Bezirks gelegenen Grundstücke und Einwohner des Gemeindebezirks gehörten zur Gemeinde; ein gewählter Gemeinderath, ein von dem Gemeinderath gewählter und vom Könige, beziehungsweise dem Regierungs-Präsidenten, und bei kleineren Gemeinden von dem Landrathe zu bestätigender Gemeindevorstand; Selbstverwaltung incl. Ortspolizei und nur bei Veräußerungen von Grundstücken und ihnen gleichstehenden Gerechtsamen erforderliche Genehmigung des Bezirksrathes resp. der Aufsichts-Behörde bei kleineren Gemeinden; Bildung von Sammt-Gemeinden bei solchen Gemeinden, welche für sich allein den Zwecken des Gemeinde-Verbandes nicht entsprechen; Einspruch der Staatsverwaltungsbehörde gegen Beschlüsse, welche die Befugnisse des Gemeinderaths überschreiten, die Gesetze oder das Staats-Interesse verletzen, mit einem geordneten Rekurs-Verfahren und Gemeindewähler-Recht jedes Einwohners, der eigenen Hausstand hat, keine Armen-Unterstützung aus öffentlichen Mitteln empfängt, die Gemeinde-Abgaben bezahlt hat und mindestens zwei Thaler jährlich an directen Steuern entrichtet, in kleineren Gemeinden (1500 Einwohner und weniger) auch dessen, der ein Grundstück zum Werthe von 100 Rt. oder ein Haus im Gemeinde-Bezirk besitzt; dabei Dreiklassen-System, öffentliche Wahl, die Hälfte der Gemeinde-Verordneten muß aus Grundbesitzern bestehen. 2) Die Kreis-Versammlung; 15 bis 40 Abgeordnete von den Vertretungen der Gemeinde gewählt; wählbar jeder Gemeindewähler des Kreises, der das 30. Lebensjahr vollendet, seit mindestens drei Jahren dem Kreise durch Grundbesitz oder Wohnsitz angehört hat, und einen jährlichen Klassensteuersatz von 8 Rt. zahlt, oder in den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Ortschaften einen Grundbesitz von mindestens 5000 Rt., oder ein jährliches reines Einkommen von 500 Rt. nachweist; die Hälfte muß aus Grundbesitzern bestehen; gewählter Vorsitzender, Dauer 6 Jahre, mit je alle 2 Jahre ausscheidendem Drittel; Genehmigung der Minister des Innern und der Finanzen, sowie des Bezirksraths bei längeren Beitrags-Belastungen und resp. Anleihen nothwendig; Kreis-Ausschuß, aus dem Landrath und vier gewählten Mitgliedern bestehend. — 3) Der Bezirksrath, aus dem Regierungs-Präsidenten und vier von der Provinzial-Versammlung, aus drei von den Kreis-Abgeordneten für jedes Mitglied zu wählenden Candidaten bestehend, hat Rechte in Betreff der Gemeinden, und begutachtet ihm vom Regierungs-Präsidenten vorgelegte Fragen. — Endlich: Provinzial-Versammlung, gewählt durch den Kreistags-Abgeordneten, für jeden Kreis ein Abgeordneter, und wenn er 60,000 Seelen hat, zwei, für jede fernere Vollzahl von 50,000 Seelen tritt noch ein Abgeordneter hinzu; Dauer 6 Jahre, mit Ausscheiden der Hälfte aller drei Jahre; wählbar jeder Gemeindewähler, der das 30. Lebensjahr vollendet und mindestens seit drei Jahren seinem Kreise durch Wohnsitz oder Grundbesitz angehört hat. „Der bloße Ueberblick dieses Gesammtbildes (fährt der Antragsteller fort), in welchem der Bezirksrath allenfalls fehlen könnte, wird die Ueberzeugung geben, daß es auf einfacher, unseren Zuständen angemessener Grundlage ruht, und die seit 1810 schon außer aller Berechtigung dastehende Scheidung der Staatsbürger in Ritter, Bürger und Bauern, die Scheidung von Stadt und Land, während die Gewerbe längst auf das Land gerückt sind, die Scheidung gewisser größerer Güter vom Gemeinde-Verbande und deren besondere Berechtigung beim Kreis- und Provinzial-Verbande, daß diese Scheidungen, welche durch die Provinzial-, und Kreisverordnungen seit 1821 von den Todten erweckt wurden und so viel Schaden angerichtet haben, gründlich beseitigt worden sind". — Diese Scheidungen seien verderbliche, mittelalterliche, ständische Prinzipien. Der berechtigte, naturgemäße Einfluß bleibe den Besitzern größerer Güter auch in der Gemeindeordnung von 1850 gewahrt. — Nach einer Uebersicht der Vorgänge auf dem Gebiet der Gemeindegesetzgebung von 1851 — jetzt, wird es zum Schluß als besonders dringend bezeichnet, den nicht mehr haltbaren Unterschied zwischen Stadt und Land, der auf dem politischen Gebiete gerade den Städten, sofern sie die liberale Idee vertreten, so nachtheilig ist, als hinweggeräumt auszusprechen, da in der That ein Grund der Abweichung in den Normen der Gemeindeverwaltung, welche eine Gemeindeordnung giebt, nicht vorhanden ist. Eine Vorliebe für den Namen „Städteordnung" hat keinen Grund in der Sache. Stein gab die Städteordnung, weil er bei den damaligen Verhältnissen die Gemeindeordnung, welche auch er erstrebte, nicht geben konnte. Der wesentlichste und wichtigste Zweck der ganzen Wiederherstellungsmaßregel liegt endlich außer der gleichmäßigen Ordnung des Gemeindewesens in der gleichzeitigen Wiederherstellung der in der Reactions-Zeit beseitigten, auf richtigen Grundlagen beruhenden Kreis- und Provinzialordnung, mit Hinwegräumung der auf pseudofeudaler Grundlage fußenden Kreis- und Provinzialstände, deren rechtliche Existenz in manchen Beziehungen sogar bestritten ist. Solche Fragen fordern baldige Lösung."

— Sonntag Mittag 1 Uhr fand nach der „B.-u.H.-Z.", im Palais des Königs in Anwesenheit des Kronprinzen ein Minister-Conseil statt. Aus dem Umstande, daß die Einladungen erst eine Stunde vorher durch den Staatsminister v. d. Heydt erfolgten, dürfte zu entnehmen sein, daß Gegenstände von besonderer Wichtigkeit und Dringlichkeit der Berathung vorlagen. In unserer inneren Staatsverwaltung dürften derartige bren-

---

Die China-Japan-Expedition.

(Original-Correspondenz von Bord der „Thetis".)

(Fortsetzung.)

Am Abend des 23. November sahen wir einen kleinen dem Könige von Siam gehörenden Dampfer auf die Rhede kommen, welcher einen siamesischen Prinzen, den Neffen des Königs, und fast alle deutschen in Bangkok ansäßigen Kaufleute herausbrachte um, uns zu begrüßen und zu einem Besuch der Stadt einzuladen. Der Prinz war ein junger Mann von höchstens 18 Jahren, unter Mittelgröße, aber mit hübschem und intelligentem Gesichte, welches die Mitte zwischen dem malayischen und chinesischen Typus hatte. Bekleidet war er mit einer schwarzen Zeugjacke und mit einem Sarong von schweren dunkelbraunen Seidenzeugen, welcher wie ein Frauentuch um den Leib gebunden, und dessen Zipfel dann noch hinten durchgenommen und im Gurte festgesteckt waren. An den nackten Füßen trug er Pantoffeln und auf dem Kopf einen grauen Filzhut. Seine Frisur, und so wie er sind alle Siamesen frisirt, war merkwürdig, und sollte eine Lotosblume, die den Buddhisten heilig ist, darstellen; dem zu Folge war der Kopf rasirt, und nur von der Stirne aus, bis ungefähr zum Scheitel hin, waren die Haare in einer Breite von fünf Zoll zollang stehen geblieben, so daß es aussah, als wenn er sich eine kleine Kleiderbürste auf dem Kopfe befestigt hätte. Das Benehmen des jungen Herrn war höflich und gewandt, und er sah das Schiff und die Takelage mit vielem Interesse an und hatte auch ein gewisses Verständniß von seemännischen Angelegenheiten, weil er selbst mehrere Jahre lang unter den Befehlen eines preußischen Kauffarthei-Kapitäns, der in dem Dienste des Königs von Siam steht, zur See gefahren war. In Begleitung dieses Prinzen und unserer deutschen Landsleute, die uns mit der größten Freundlichkeit ihre Häuser zur Verfügung stellten, ging der größte Theil des Offiziercorps auf den Dampfer, und wir fuhren der Mündung des Menam zu, die wir gegen Mitternacht bei prachtvollem Mondschein erreichten. Der Menam ist ein breiter majestätischer Strom, von großer Wassertiefe, der allen Schiffen zugänglich sein würde, wenn nicht vor seiner Mündung eine Barre läge, welche die größeren Schiffe zwingt, einen Theil ihrer Ladung zu löschen, ehe sie dieselbe passiren können. An der Mündung des Menam liegt die Stadt und Festung Paknam, deren weiße Mauern wir zu beiden Seiten im Mondlichte schimmern sahen, und dann begleitete uns bis Bangkok ein ununterbrochener Urwald, dessen vielfach gestalteten kolossalen Bäume überall bis dicht an das Wasser und häufig bis weit in dasselbe hineinstanden. Da wir nun, um die Strömung zu vermeiden, die in der Mitte des Flusses sehr stark ist, uns so nahe wie möglich an das Ufer hielten, so fuhren wir, wie unter einem Laubdache entlang, dessen vielfache Blüthen die Luft mit balsamischem Wohlgeruch erfüllte.

Mit Sonnenaufgang erreichten wir endlich Bangkok und wurden in den verschiedenen Häusern unserer Landsleute einquartiert, in denen wir froh waren, nach unserer nächtlichen Fahrt ein paar Stunden Ruhe zu finden. Von dem Menam aus gehen bei Bangkok eine unzählbare Menge von schmalen Kanälen nach beiden Seiten hin in das Land, die dann wieder unter sich, der bequemeren Communication halber, durch Canäle, die aber mit dem Flusse parallel laufen, verbunden sind, und nun liegt die Stadt auf und an dem Flusse, auf und an den Canälen, in ungeheurer Länge und ganz geringer Breite, so daß sie aussieht, wie ein langes Insect mit vielen kurzen Beinchen etwa wie ein Ohrwurm. Die Hauptstraße in dieser Stadt ist der Fluß selbst zu dessen beiden Seiten, in geringer Entfernung von den Ufern, die beiden Hauptreihen der Häuser schwimmen. Um ein solches Haus zu bauen, werden vier oder mehrere Pfähle in den Grund gerammt, der Raum zwischen diesen mit einer Menge von Bambusstämmen ausgefüllt, welche also ein Floß bilden, und auf diese endlich die Balken gelegt, welche das Haus tragen. Die Häuser selbst sind von Holz, einstöckig und mit den Blättern der Nipdapalma bedeckt; jedes Haus aber besteht aus zwei ganz besonderen Theilen, deren jeder ein Dach für sich hat und die nun mit den Rücken an einander befestigt sind wie die siamesischen Zwillinge. Die lange Front ist nach dem Flusse zugekehrt, stets offen und enthält das Wohnzimmer oder den Laden; in dem hintern Hause ist die Küche, Schlafzimmer und dergleichen, und um das ganze Haus endlich läuft ein Vordach. Die einförmige graue Häusermasse, die in der That einen wenig anziehenden Anblick gewährt, wird nur unterbrochen durch die Wohnungen der Europäer, die in geringer Anzahl und in weiten Zwischenräumen am linken Ufer stehen, durch die massenhaften und colossalen Tempel und Paläste und endlich durch eine eigenthümliche Art von thurmähnlichen Bauwerken, welche wir mit Recht oder mit mit Unrecht Pagoden nennen. Ueber die Häuser der Europäer ist nicht viel zu sagen; es sind einfache Häuser von Holz mit breiten Verandahs, deren Hauptzweck Kühle und Luftzug ist. Desto fremdartiger aber sind die öffentlichen Gebäude, sowohl durch ihre Bauart als Größe. Sie sind von Stein erbaut, und mit einem ungeheueren Dache von der Form bedeckt, die bei uns gebräuchlich ist, aber die First dieses Daches läuft in zwei lange meistens vergoldete Drachenflügel aus, und die Steine, mit denen dasselbe gedeckt ist, sind fast immer von drei verschiedenen Farben, und bilden so ein großes grünes Viereck, welches von einem hellgelben, und dann von einem schwarzen schmalen Rande umgeben ist. Das Dach hängt meistens weit über, und ist durch eine Reihe von hohen weißen Säulen in einfachem und edlem Geschmack gestützt. Aus den Giebeln aber, welche die kurzen Fronten eines solchen Gebäudes begrenzen, wachsen, wenn ich mich so ausdrücken darf, zwei bis drei kleinere Giebel heraus, welche ihre kleineren Dächer und ihre kürzeren Säulen haben, und den Eindruck machen, als wenn in einen solchen Tempel zwei kleinere eingeschachtelt wären, die nur ihre geringere Höhe durch eine größere Länge gut machen wollten.

(Forts. folgt.)

nende Fragen nicht vorliegen, weßhalb wir nicht fehl zu gehen glauben, wenn wir annehmen, daß Verhältnisse der auswärtigen Politik der Allerhöchsten Entschließung vorgelegt worden sind.

— Der Finanzminister Freiherr v. Patow ist erkrankt.

— Der von dem Grafen Eulenburg abgeschlossene, am vorigen Freitag dem Abgeordnetenhause vorgelegte Vertrag mit China ist bekanntlich am 2. September 1861 zu Tientsin unterzeichnet worden. Während der Vertrag mit Japan nur mit dem Zollverein zu Stande gekommen ist, ist der Vertrag von Tientsin ein Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen den Staaten des deutschen Zoll- und Handels-Vereins, den Großherzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, sowie den Hansestädten einerseits und China andererseits. Der Vertrag stimmt im Wesentlichen mit den von China mit England und Frankreich abgeschlossenen Verträgen überein, und enthält in seinem 40. Artikel die Bestimmung, daß den deutschen Staaten und ihren Unterthanen alle Vorrechte und Vortheile gewährt werden sollen, welche der Regierung oder den Unterthanen irgend einer andern Macht gewährt worden sind, oder noch gewährt werden mögen. Die Auswechselung der Ratificationen des Vertrages soll innerhalb eines Jahres vom Tage der Unterzeichnung an in Shangae oder Tientsin erfolgen.

— Durch die Anerkennung Italiens von Seiten Preußens (so schreibt man der „Z. f. N." aus Wien) wird das österreichische Vaterlandsgefühl verletzt, wenn man auch bei ruhiger Erwägung einräumen muß, daß Preußen nicht das geringste Interesse hat, das nicht zu thun. Nicht nur das eigene preußische, sondern auch das deutsche, ja selbst das österreichische Interesse kann man durch eine solche Anerkennung gefördert sehen. Denn je allgemeiner von den europäischen Mächten König Victor Emanuel in seinem Besitze anerkannt wird, um so mehr muß für unsere Ultramontanen die Hoffnung schwinden, Italien für die vertriebenen Fürsten und für den Papst zurückzuerobern; und um so mehr sind wir davor gesichert, uns durch eine Partei, die nichts weniger als österreichische Interessen vertritt, in einen Krieg gestürzt zu sehen.

— Der „D. A. Z." wird von Berlin (d. d. 16.) geschrieben: „Die indiscrete Mittheilung eines Journals, daß das Ministerium beschlossen habe, die Anerkennung Italiens in nächster Zeit zu verkündigen, hat in ministeriellen Kreisen unangenehm berührt. Da der Schleier einmal gelüftet ist, so haben wir auch keinen Grund, die Ursache und den Hergang zu verschweigen. In einer der Commissionen des Hauses eröffnete der Finanzminister den Mitgliedern, daß die Regierung die Anerkennung des neuen Reiches beschlossen habe und daß es wünschenswerth wäre, der Oeffentlichkeit gegenüber dem Ministerium die Initiative zu überlassen. Ueber die Gründe befragt, erklärte Herr v. Patow einerseits, daß ein weiterer diplomatischer Act eine befreundeten Macht die preußische Anerkennung Italiens begleiten dürfte und hierüber noch die Unterhandlungen in der Schwebe seien; daß andererseits durch eine ostensible Initiative des Hauses den Parteigegnern im Innern Gelegenheit geboten würde, an maßgebender Stelle ihren Einfluß zur Geltung zu bringen und die bisherigen guten Dispositionen für die Anerkennung Italiens zu erschüttern. Deshalb würde dem Ministerium eine Vertagung des Antrages wünschenswerth erscheinen, und es ersuche die Commissions-Mitglieder, der Fraction des Hauses Mittheilung hiervon zu machen. Aber mit dieser Mittheilung gaben sich die Abgeordneten nicht zufrieden, sondern interpellirten den Finanzminister um eine bestimmte Frist, innerhalb welcher von der Regierung die Anerkennung Italiens verkündigt würde. Herr v. Patow konnte dieselbe nicht bestimmen, und so wurde beschlossen, den Antrag in einer gemäßigten Form einzubringen. Was den „weiteren diplomatischen Act einer befreundeten Macht" betrifft, so handelt es sich um Rußlands Anerkennung Italiens, welche vom hiesigen und dem Cabinet von St. James in Petersburg erstrebt wird."

— Bekanntlich sind die Herren Buchhändler Herzbruch in Flensburg und Dr. Wallichs in Neumünster wegen einer im Eiderstedtischen vorgenommenen Sammlung für die deutsche Flotte vor das Gericht zu Garding geladen. Dr. Wallichs erschien nicht, sondern supplicirte an das Obergericht zu Glückstadt, welches erkannte, daß der Requisition keine Folge zu geben sei, weil nach inländischer Gesetzgebung Sammlungen für Zwecke eines befreundeten Staates in Friedenszeiten keine mit Criminalstrafen bedrohte Handlungen ausmachen.

— Letzten Sonnabend fand in dem Zeughause und zwar nach der dem Finanzministerialgebäude zugekehrten Seite eine Pulverexplosion statt, die Fensterkreuze und Fenster zertrümmerte und einen vorüberreitenden Kutscher nicht schwer verletzte. Sonst ist äußerlich kein erheblicher Schaden wahrzunehmen.

— Der „M. Z." wird aus Hannover geschrieben: Sie wissen, daß an alle Behörden vor einigen Jahren Namens-Verzeichnisse der Bekenner der nationalen Sache gesandt wurden, mit der Aufgabe, jeden einträglichen Geschäftsverkehr mit denselben aufzugeben. Damals erregte diese Politik des „schwarzen Buches" Furcht und Schrecken im Lande; heut zu Tage ist sie den Behörden selbst zum Gespötte geworden. Die Osnabrücker Polizeibehörde fand vor Kurzem, daß sie ihre Dienstgebäude sehr wesentlich durch den Ankauf eines benachbarten Grundstücks verbessern könne. Die einleitenden Schritte erfolgten, die oberen Behörden waren einverstanden und es erging an das Finanzministerium schließlich das Ansuchen, die nöthigen Geldmittel zum Ankaufe anzuweisen und an den Verkäufer jenes Grundstücks, Hrn. R., auszahlen zu lassen. Vom Finanzministerium ward darauf feierlichst beim Ministerium des Innern angefragt, ob besagter R. derselbe sei, der im schwarzen Buche Pagina so und so viel in der Reihe derjenigen angemerkt worden, mit welchen Kgl. Behörden keinen Geschäftsverkehr mehr haben sollen. Antwort des Ministeriums des Innern, daß allerdings dieser R. hier in Frage stehe; worauf dann das Finanzministerium rescribirte, daß unter solchen Verhältnissen die verlangte Zahlungsanweisung in Gemäßheit des Kgl. Specialbefehls nicht erfolgen dürfe. Ein Erwiderungsschreiben des Ministeriums des Innern vermeinte, daß unter obwaltenden Verhältnissen eine Ausnahme zu machen sein werde. Vom Finanzministerium ward indessen nochmals rescribirt. So stand die Sache vor einigen Wochen, ob sie inzwischen eine andere Wendung genommen hat, ist mir unbekannt geblieben.

Stettin, 17. Februar. Nach einer von Cüstrin eingetroffenen amtlichen Mittheilung ist das Wasser der Oder daselbst seit mehreren Tagen in anhaltendem Steigen begriffen und hat gestern bereits den höchsten Stand von 1786, 13 Fuß 5 Zoll, erreicht. Von Seiten der hiesigen Polizei sind seit einiger Zeit insoweit Vorkehrungen getroffen, daß den Hauswirthen auf der Lastadie aufgegeben ist, Pferdedung anzusammeln zu lassen, damit bei eintretendem Hochwasser hinreichender Vorrath davon vorhanden sei, um die Canäle und Ausflüsse nach der Oder und Parnitz damit abzudämmen.

— Aus Stralsund wird mitgetheilt, daß die über mehrere dortige höhere Marinebeamte in Folge einer Denunciation vor längerer Zeit verhängte Amtssuspension, nachdem die eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergeben, daß nur Amtsüberschreitungen sehr unerheblicher Art stattgefunden, nunmehr aufgehoben ist. Die Betheiligten werden wiederum ihre inne gehabten Aemter verwalten, wogegen die während dieser Periode aus Danzig herbeigezogenen Beamten dorthin zurückkehren werden.

— In Halle ist eine Petition an das Abgeordnetenhaus beschlossen worden, in welcher dasselbe aufgefordert wird: „Sich bei hoher Staatsregierung dahin zu verwenden, daß diese in geeigneter Weise für die Herstellung verfassungsmäßiger Zustände in Anhalt wirke."

Muskau, 13. Februar Heute Nachmittag 5 Uhr, mit dem Untergang der Sonne, verschied der Senior der deutschen Dichter, Leopold Schefer, der Verfasser des Laienbreviers, der Haus-Reden, vieler Novellen und Gedichte; sein letztes, größtes poetisches Werk, die Apotheose des Homer, ist leider unvollendet geblieben. Er waren geboren zu Muskau am 30. Juli 1784, also noch drei Jahre älter als Uhland. Fürst Pückler, des Verstorbenen edler Mäcen, ist nur 1 Jahr jünger (geb. 30. October 1785).

Aus Westphalen, 14. Februar. Eine Verfügung des Provinzial-Schul-Collegiums zu Münster vom 14. Juni v. J., wonach kein Lehrer ohne Genehmigung Privatunterricht, Nebenämter oder ähnliche Nebengeschäfte übernehmen sollte, und wobei bemerkt war, daß zu solchen Nebenämtern auch das Halten von Pensionären gehört, hat neuerdings insofern eine Aenderung erlitten, als das Recht, besagte Erlaubniß zu ertheilen resp. zu verweigern, den Directoren überlassen ist.

Trier, 16. Febr. Wie die Trier'sche Ztg. wissen will, soll Ihre Majestät die regierende Königin beabsichtigen, Trier seines gesunden Klimas wegen im Laufe des Sommers eine Zeit lang mit Ihrem Allerhöchsten Besuche zu beehren.

Karlsruhe, 17. Februar. (H. N.) Eine gestern hier abgehaltene Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins, welche gegen 700 Theilnehmer zählte, sprach sich gegen die identischen Noten aus und für Herstellung einer deutschen Centralgewalt und eines deutschen Parlamentes. Ferner verlangte sie die Wiederherstellung der kurhessischen Verfassung von 1831, nebst dem Wahlgesetz von 1849, bezeugte der badischen Regierung, so wie der Haltung des kurhessischen Volkes ihre huldigende Anerkennung und begrüßte die Bestrebungen der preußischen Fortschrittspartei.

— Der „K. Z." wird aus Wien geschrieben: „Die weiteren Verhandlungen mit den deutschen Regierungen, in deren Verein Oesterreich in Berlin notificirend auftrat, sollen sich nicht so sehr auf Militärfragen beziehen, sondern handelspolitische Zwecke anstreben, um bei dem voraussichtlich im Jahre 1865 nicht mehr zu erneuernden preußisch-österreichischen Handelseinigungs-Vertrage, so wie bei der möglichen Sprengung des deutschen Zollvereins nach beiden Richtungen hin bereits mit der Mehrzahl der größeren deutschen Regierungen zu einer festen Stellung gelangt zu sein." — Dagegen erfährt die „Ind. B." aus Paris, es sei ein geheimer Vertrag zwischen Oesterreich und den Würzburgern gegen Preußen und gegen die Anhänger der deutschen Einheit überhaupt abgeschlossen worden.

Schweiz.

Bern. Vor kurzer Zeit hatte der Bundesrath der preußischen Regierung den Vorschlag gemacht, den Angehörigen beider Staaten gegenseitig den Eintritt in ihr Gebiet zu gewähren, ohne daß hierzu, wie bisher, ein besonderes Paßvisa nothwendig wäre. Nun hat die preußische Regierung sich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt und damit den Wunsch verbunden, daß die bezüglichen Beschlüsse ausgewechselt werden möchten, um sofort realisirt zu werden. Belgien hat sich mit der Schweiz auf denselben Fuß gesetzt, dagegen ließ die französische Regierung sich noch nicht herbei, eine derartige Concession zur Erleichterung des Grenzverkehrs zu machen.

Belgien.

Brüssel, 14. Febr. Die nächste Nummer der in London erscheinenden Zeitschrift „Kolokol" wird einen ersten Artikel aus der Feder Bakunin's bringen. Derselbe verspricht Eingangs, die Geschichte seiner wunderbaren Befreiung aus Sibirien in seinen demnächst erscheinenden Denkwürdigkeiten zu schildern. Hierauf wirft er einen Blick auf die letztverflossenen zehn Jahre und sucht die Fortschritte der Freiheit und insbesondere die freiheitlichen Fortschritte der Slawen eines Näheren zu beleuchten. Er fordert die Polen auf, den Russen die Hand zu reichen. Später soll ein Aufruf an die Slawen Oesterreichs folgen. Die russische Regierung wird immer ängstlicher wegen des Einflusses, den Herzen's „Kolokol" errungen hat, und sämmtliche Gesandschaften haben Mittheilungen von der Regierung über diesen Gegenstand erhalten. In Berlin will das Petersburger Cabinet eine Zeitung gründen, welche sich die Aufgabe stellen soll, Herzen's „Glocke" zu überläuten. An die Spitze des Unternehmens wird ein Herr Blumer treten, der sich die Gunst der Regierung dadurch erworben hat, daß er in der Studentensache für die Regierung geschrieben hat.

Danemark.

Kopenhagen, 14. Februar. Der Gesetzentwurf wegen Entrichtung der Entschädigung für die Ablösung des Stader Zolles ging heute einstimmig zur zweiten Behandlung über, nachdem ein Vorschlag wegen Niedersetzung eines Ausschusses von fünf Mitgliedern mit 26 gegen 21 Stimmen verworfen worden.

* Kopenhagen, 12. Februar. Der Reichsrath beschäftigte sich in der gestrigen Sitzung mit dem Zustande der dänischen Marine. Große Entrüstung erregte Oberst Tschering, welcher sich sowohl gegen Eisenschiffe, wie gegen Panzerschiffe erklärte, weil sie zu theuer seien; England denke 12 Eisenschiffe zu bauen; im Verhältniß dazu könne Dänemark etwa 1/4 solcher Schiffe bauen. Was sollte die Marine mit 1/4 Eisenschiffen machen? Es sei eine Modesache, ein moralischer Zwang, den man bekämpfen müsse. Wir sollten nicht suchen, durch Kriegslärm die Anerkennung Europa's zu gewinnen; besser wäre es, wir hielten uns ruhig und suchten die Garantie zu erlangen, welche andern kleinen Mächten zugestanden sei, nämlich für neutral erklärt zu werden. — In der Erwiederung darauf erklärte unter Anderem der Minister Orla Lehmann: Das System des Marineministers beruhe darauf, die Flotte so stark zu machen, daß Preußen in Schach gehalten und seine Flotte von der Ostsee und aus den Belten vertrieben werde. Außerdem hoffte er, Schweden werde zu einer See-Allianz mit Dänemark geneigt sein. — Das kürzlich vom Reichsrathe beschlossene Gesetz, betreffend eine Veränderung des § 37 der Gesammt-Staats-Verfassung ist vom Könige bestätigt worden. Der Rumpf-Reichsrath wird also für Dänemark und Schleswig jetzt frischweg Gesetze beschließen, die angeblich für Holstein ohne Präjudiz sein sollen, dies großentheils ihrem Inhalt und Zweck nach aber gar nicht sein können.

Kopenhagen, 12. Februar. Der Minister des Innern hat mittelst Circulars sämmtliche Amtmänner aufgefordert, dahin zu wirken, daß überall im Lande freiwillige Schützenvereine errichtet werden; eine allgemeiner verbreitete Waffentüchtigkeit würde ein kräftiges Mittel abgeben, das muthige Selbstbewußtsein des Volkes zu stärken, welches erforderlich sei, damit die dänische Nation ihre Freiheit und Selbstständigkeit vertheidigen könne. Um die möglichst größte Einheit in Betreff der zu gebrauchenden Waffen zu erreichen, fordert das Ministerium die sich bildenden Schützenvereine auf, sich mit dem hier bestehenden „Centrolcomité für die Errichtung und Ausbildung von Schützenvereinen" in Verbindung zu setzen, welches ausgezeichnete Lütticher Miniébüchsen zu 30 Thlr. per Stück liefert.

Italien.

Turin, 14. Febr. Durch die Ankunft Kossuths — der bereits Ricasoli wie auch den König gesehen hat — dürfte der officiellen Actionspartei eine beachtenswerthe Verstärkung erwachsen sein. Diese Partei glaubt, daß Oesterreich einmal über den Mincio schreiten werde, ehe man sichs auf dieser Seite versehe; sie stützt sich dabei sowohl auf den neuen Versuch des Kaiserstaates, sich durch Deutschland den Rücken decken zu lassen, als auch auf die eigenthümlichen Beziehungen, die man in Wien sei einiger Zeit mit Frankreich angeknüpft hat. Daher räth sie an, dem Angriffe zuvor zu kommen. Obwohl nun dies auch genau die Herzensmeinung Victor Emanuels ist, so bleibt er doch seinem Entschlusse treu; er könne nichts thun, sagt der König, da er sein Wort gegeben habe, seinerseits die friedliche Entwickelung der Dinge nicht zu unterbrechen; über die Absichten Frankreichs sei er vollkommen beruhigt, und was Oesterreich betreffe, so scheine ihm diese Macht doch kaum in der Lage, einen Angriffskrieg unternehmen zu können; überdies genüge es selbst unter dieser Voraussetzung für Italien, auf seiner Hut zu sein und die Rüstungen zu vollenden. Ricasoli selbst hält sich von dieser Discussion fern, da er unabänderlich bei seiner bisherigen Politik zu bleiben entschlossen ist. Seine Stellung hat sich im Grunde in der letzten Zeit wieder etwas befestigt, obgleich die Physiognomie in der römischen Frage thatsächlich dieselbe geblieben und er der Nation noch nichts mehr als Hoffnungen giebt.

— Die Präfecten schreiten überall gegen die Stifter der mazzinistischen Provedimenti-Comités ein und eine ganze Reihe von Processen steht in Aussicht. — Garibaldi hält sich von dem jetzigen Treiben Bertani's, der wiederum die Seele des Central-Comités in Genua ist, gänzlich fern. — Der Sentinella wird aus Mantua, 6. Febr., geschrieben, daß nach erfolgter Auflösung der Armee des vertriebenen Herzogs von Modena den Soldaten Aufnahme in das österreichische Heer angeboten wurde; doch hat die Mehrzahl die Heimkehr vorgezogen. Man hegt indeß Verdacht, daß bei dieser Heimkehr auch eine Anzahl reactionärer Wühler im Modenesischen eingetroffen ist, um Unruhen zu stiften.

— Aus Venedig, 12. Febr., wird der „Triester Ztg." berichtet: „Seit einigen Tagen folgt in der Kupfergeld-Angelegenheit eine Verfügung der andern. Unter Anderm ist der Preis der hierlands so beliebten Virginia-Cigarren von 3½ auf 4½ Kr. per Stück erhöht worden, wenn der Ankauf derselben stückweise erfolgt und der Preis in Kupferscheidemünze bezahlt wird. Man muß die Größe des Verbrauchs kennen, welchen die Virginia-Cigarre im lomb.-venetianischen Königreiche hat, um zu beurtheilen, welch unangenehmen Eindruck diese Verfügung auf die Bevölkerung gemacht hat. Ein anderer Uebelstand ist folgender. Bei einer Silberzahlung kostet das Stück Cigarre nur wie früher 3½ Kr. Nimmt man nun z. B. ein Stück und legt 10 Silberkr. auf den Tisch des Tabak-Verschleißers, so erhält man 6½ Kr. in Kupfer heraus, da er die Silberscheidemünze auch in Kupfer nach ihrem Normalwerthe berechnet. Nun aber gelten nach dem hier bestehenden Kupfer-Agio 6 Kr. in Silber 9 Kr. in Kupfer, mithin verliert man bei diesem Handel bei dem Kauf einer einzigen Virginia-Cigarre 3 Kr. in Kupfer."

— Aus Peschiera vom 7. Febr. meldet die „Triester Ztg." nach der „Sent. Bresc.", den aus Alexandrien gekommenen und im Transit durch die österreichische Monarchie beförderten vier Pferden, welche der Vicekönig von Egypten Victor Emanuel geschenkt, sei daselbst die Ausfuhr nicht gestattet worden.

Türkei.

— Im Zollamte zu Constantinopel wurde dieser Tage ein von Trapezunt kommender Armenier sammt einer Summe von 2½ Millionen Piaster falscher Kaimes fest genommen. — Aus Skutari wird geschrieben, der katholische Bischof von Ober-Albanien, Mons. Bogdanowitsch, habe ein Circular erlassen, worin er die Angehörigen seiner Diöcese ermahnt, ihre Kinder Deutsch lernen zu lassen, indem dies eine Sprache sei, die ihnen von großem Nutzen sein werde. Zugleich fordere er sie auf, alle Mittel in Anwendung zu bringen, damit keine Christen in die türkischen Kosaken- und Dragoner-Corps eintreten.

Danzig, 19. Februar.

*** Wir können die dem Publikum gewiß sehr erfreuliche Mittheilung machen, daß Fr. Goßmann zu einem neuen Gastspiel von 6 Vorstellungen hier zu erwarten ist, das am 27. h beginnen soll.

+ Die Subscriptionslisten zu dem am 1. März c. im Schützenhause stattfindenden Maskenballe zeigen bereits eine so erhebliche Zahl von Unterschriften, daß an einem günstigen Erfolge nicht mehr zu zweifeln ist. Das Comité trifft splendide Arrangements, und was wir bis jetzt darüber gehört, zeugt von vieler Umsicht und gutem Geschmack.

* Die seit mehreren Tagen herrschende Witterung, — Tags Thauwetter, Nachts gelinder Frost — ist für einen später eintretenden glücklichen Eisgang außerordentlich günstig, indem dadurch der Schnee allmälig schmilzt und die Eisdecke nach und nach geschwächt wird. Bei ununterbrochenem heftigen Thauwetter würden unsere Niederungen, namentlich mit Rücksicht auf die Stärke des Eises und der großen Menge

von Schnee, welche in den Gebirgsschluchten der Karpathen vorhanden sein soll, die größten Befürchtungen vor einer Inundirung hegen müssen, wie solche in den Elb- und Rheingegenden bereits leider zur Wahrheit geworden sind.

[Berichtigung.] In dem Berichte über die gestrige Stadtverordnetensitzung (Morgenblatt) ist aus Versehen „für den Neubau der Kirche zu Stutthof" statt Schule gesetzt worden.

* [Schwurgerichtssitzung am 18. Februar.] Der Tischlermeister Friedrich Schwarz in Gr. Suckczyn ist angeklagt, in dem Prozesse Gratzki wider ihn den ihm zugeschobenen Eid acceptirt und wissentlich falsch geschworen zu haben: „Ich pp. schwöre 2c., daß ich die in der mit der Klage überreichten Rechnung aufgeführten Waaren zu den angegebenen Zeiten aus dem Geschäfte des Klägers nicht entnommen habe. So wahr 2c." Das Verdict der Geschworenen lautete mit mehr als 7 Stimmen schuldig, und wurde er, nach dem Antrage des Hrn. Staatsanwalts, zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Aus Westpreußen wird dem „Königsb. Telegr." geschrieben: Es ist eine eigenthümliche Sache, daß in dem, man könnte sagen, reichsten Strich der ganzen preußischen Monarchie, dem Marienburger Werder, keine Anstalten zu Chausseen getroffen werden. „Wenn twee Perd nich utreeken, nehm wie veer, wenn de nich reeken, nehm wie seß und wenn seß noch nich nog send, bliewe wie tuß", sagt der reiche Mennonit der Tiegenhöfer Gegend, und so bleibt es bei dem bloßen Messen der Chaussee, was wohl schon in der Länge der Zeit an zehn bis zwölf Mal geschehen ist. — Wer immer auf Eisenbahnen resp. Chausseen reist, hat gar keinen Begriff davon, mit wie viel Schwierigkeiten man zu kämpfen hat, wenn man in nasser Jahreszeit von Marienburg oder Dirschau nach Tiegenhof reisen will; ja es ist dies zuweilen absolut unmöglich, so unglaublich das in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts klingen mag. Die Wege sind und bleiben grundlos und Nichts wird dafür gethan. Im Gegentheil, die reichen Bauern gehen von dem Grundsatz aus: erleichterte Communication bringe ihnen öftere Einquartierung und bringe das Geld leichter aus der Gegend, und in dieser Meinung werden sie noch unterstützt durch einige Herren aus Tiegenhof selbst, die das Geld nach Scheffeln zu messen haben und denen der schwere Vorwurf zu machen ist, dafür gesorgt zu haben, daß der im Jahre 1851 gebaute Canal zwischen Haff und Weichsel, anstatt wie projectirt durch Tiegenhof, jetzt eine halbe Meile um dasselbe herumgeht. Tiegenhof hätte eine entschiedene Zukunft gehabt, wenn der Canal direct durchgelegt worden wäre; es wäre dann noch mehr der Centralisationspunkt des großen Werders gewesen, als es jetzt schon der Fall ist.

Culm, 17. Febr. Dem „Graud. Ges." wird telegraphirt: Heute 4 Uhr Nachmittags ging der zum Ascherschen Grundstück am Markt gehörige Stall in Flammen auf. Um 6 Uhr neuer Feuerlärm, da die Flamme nicht gehörig gelöscht war. Um 7 Uhr: Sehr großes Feuer am Graudenzer Thor. Ein Speicher mit Roggen und ein Holzstall des Rentier Boldt (ehemals Hoppe). Die Gefahr ist mächtig. Das Michalskische Grundstück ist in Gefahr.

Königsberg, 18. Febr. (K.H.Z.) In der letzten Sitzung des Vorsteheramts der Kaufmannschaft kam der Antrag des kaufmännischen Vereins zu Breslau wegen Einführung des Gewichtshandels bei Getreidegeschäften zum Vortrage. Es wurde beschlossen, hierauf vorläufig nicht einzugehen, weil bei dem bedeutenden Getreide-Export-Geschäft von Königsberg es vorzugsweise auf eine rasche Abfertigung der Schiffe ankommt, die nur durch das Vermessen des Getreides bewerkstelligt werden kann, überdies durch das Wiegen mehr Kosten entstehen und in den meisten Häfen, nach welchen das Getreide versandt wird, die Abrechnung nach Maaß erfolgt. Ferner wurde der abschlägliche Bescheid der Königl. Regierung über die Beschwerde wegen Entfernung der deutschen Fahne vom Börsengebäude mitgetheilt und einstimmig beschlossen, bei dem Königl. Ministerium des Innern das Recht weiter zu verfolgen. — Die Hafengeld-Ermäßigung von einem Drittel der tarifmäßigen Sätze soll auch für das laufende Jahr in Betreff der regelmäßig fahrenden Dampfschiffe beantragt werden, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß in den übrigen preußischen Häfen den Dampfschiffen ebenfalls Begünstigungen zugestanden werden sollen.

Insterburg, 16. Febr. Der in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag heftig wehende Sturmwind hatte gestern den Eisenbahndamm zwischen hier und Gumbinnen wiederum dermaßen mit Schnee gehäuft, daß an einen regelmäßigen Eisenbahnbetrieb nicht gedacht werden konnte, um so weniger als der Telegraph Mittheilung hierher brachte, daß sowohl der von Berlin kommende, als der dahin abgelassene Personenzug, ferner auch der Localzug von Danzig in der Nähe Königsbergs im Schnee festsaßen. Im Laufe des gestrigen Tages wurden deshalb die Züge nur bis hierher, resp. von hier ab befördert, während die Verbindung mit Gumbinnen und weiterhin nur durch Fuhrwerk per Chaussee hergestellt wurde. Inzwischen sind, wie wir hören, die Arbeiten auf der Strecke so weit gediehen, daß die heutigen Züge wiederum dieselbe passiren können; eine neue Unterbrechung dürfte sich aber so oft wiederholen, als stürmische Witterung und Schneefall eintritt, da der oben liegende Schnee von lockerer Beschaffenheit ist, ferner die Züge gewissermaßen jetzt einen Schnee-Hohlweg zu passiren haben, aus dem nur mit großer Mühe der neugefallene Schnee entfernt werden kann. Da die Güterzüge diesen Hohlweg mit größerer Gefahr zu passiren hatten, als die leichteren Schnell- und Personenzüge, so hat eine ganz beträchtliche Stockung, was den Güterverkehr angeht, stattgefunden. Eilige Güter wurden bereits ebenfalls per Chaussee weiter gefördert, doch war auch sie zu sehr verschneit, um eine solche Ueberführung mit Vortheil eintreten zu lassen.

Der Handel und die Schifffahrt Danzigs im Jahre 1861.

(Fortsetzung.)

Wenn wir nun vorstehend nachgewiesen haben, daß die bedeutende Vergrößerung des Verkehrs der letzten Jahre nicht auf vorübergehenden Ursachen beruht, ja daß derselbe wahrscheinlich einer weiteren Entwickelung entgegengeht, sobald die oben angeführten Eisenbahnverbindungen ausgeführt sein werden, dann ist die Erwägung wohl natürlich, ob auch unsere hiesigen Handelseinrichtungen dem gesteigerten Verkehr entsprechen, und dies müssen wir im Allgemeinen entschieden verneinen.

Wir halten es zunächst für ein höchst dringendes Bedürfniß, daß unser Hafen erweitert werde. Auf einen Verkehr berechnet, wie derselbe in den Jahren 1815 bis 1856 stattgefunden, hat er für einen solchen vollkommen ausgereicht; es sind in den 10 Jahren 1847 bis 1856 durchschnittlich 1300 Schiffe jährlich hier angekommen. Dagegen 1857: 1892; 1858: 1738; 1859: 1849; 1860: 2532; 1861: 2699 Schiffe.

Demnach hat sich der Schiffsverkehr unseres Hafens in den letzten Jahren mehr als verdoppelt. Die Zahl der im Hafencanal und dem todten Arme der Weichsel gleichzeitig sich befindenden Schiffe ist natürlich in den verschiedenen Schifffahrtsperioden ungleich; im Frühjahr und Herbst ist der Verkehr am lebhaftesten; so sind beispielsweise im letzten November nahe an 400 Schiffe gleichzeitig hier anwesend gewesen, und der Lootsen-Commandeur hat sich genöthigt gesehen, den in der Stadt und am Holm segelfertig liegenden Schiffen wegen Ueberfüllung des Hafencanals das Herunterlegen dahin zeitweise zu untersagen, weil er ohne dieses Verbot in die üble Lage gerathen wäre, aus See ankommende Schiffe nicht in den Hafencanal aufnehmen zu können. Den zurückgewiesenen Schiffen drohte aber die Gefahr, in Danzig einzufrieren und überwintern zu müssen. Daß unter solchen Verhältnissen den Schiffen großer Zeitaufwand und unnöthige Kosten verursacht werden, und daß Collisionen nur durch die größte Sorgfalt vermieden werden können, liegt auf der Hand. Wir haben uns daher veranlaßt gesehen, sowohl bei der jüngsten Anwesenheit des Herrn Handelsministers unsere desfallsigen Wünsche mündlich vorzutragen, als auch neuerdings an Hochdenselben das ehrerbietige Gesuch zu stellen, daß die Hafenanlagen in Neufahrwasser in einer dem gesteigerten Verkehr entsprechenden Weise erweitert werden. Wir hoffen umsomehr, daß die Königl. Staatsregierung unsern Wünschen Rechnung tragen wird, als die Hafenabgaben Danzigs ein beträchtliches Quantum zu den Staatseinnahmen liefern, wie wir dieses in unserm weiter unten folgenden Rhedereibericht nachweisen, jede Wegräumung von Hindernissen aber naturgemäß eine Steigerung der Einnahmen zur Folge hat.

Wir haben es ferner für nöthig gefunden, auf eine Vermehrung des bestehenden See- und Binnenlootsen-Personals und auf eine bessere Organisation des letzteren bei der Königl. Behörde anzutragen. Auch dieses Personal ist auf einen viel geringeren Schiffsverkehr, als den jetzigen berechnet. Es reicht nicht mehr aus. Nicht selten haben Schiffe von der Stadt nach dem Hafen nicht verholen können, weil es an den dazu nothwendigen Lootsen fehlte; und was die Seelootsen anbelangt, so haben diese in den letzten Jahren nur mit der größten Anstrengung und unter Zuziehung von Hilfslootsen ihre Obliegenheiten erfüllen können. Daß aus solchen Verhältnissen leicht ernste Verlegenheiten entstehen können, ist zu klar, als daß wir nicht auf Abhilfe dieser Uebelstände sollten rechnen können.

Der erfreuliche Aufschwung, welchen der Holzhandel in den letzten Jahren genommen, hat ferner den Mangel an Holzlagerplätzen in dem todten Arme der Weichsel immer fühlbarer werden lassen. Trotz der Bestimmungen des Reglements vom 5. Mai 1858, wonach alle im letzten Jahre angekommenen Hölzer bis zum Mai des laufenden Jahres von der Weichsel fortgeschafft sein müssen, welche Vorschrift strenge durchgeführt wird, haben in den letzten Jahren nicht selten die in den Monaten Juli bis September mit Getreide beladen oder unbeladen angekommenen Holztraften kürzere oder längere Zeit vor der Plehnendorfer Schleuse liegen müssen, weil der todte Arm der Weichsel zu überfüllt war. Wie sehr aber die Holzzufuhren sich vermehrt, ergeben die nachstehenden Zahlen.

Es sind hier angekommen mit Ausschluß von eichenen Planken und Stabholz:

im Jahre	1855:	288,648	Stück fichtene und eichene Hölzer,
„ „	1856:	481,848	„ „ „ „ „
„ „	1857:	459,812	„ „ „ „ „
„ „	1858:	260,892	„ „ „ „ „
„ „	1859:	586,780	„ „ „ „ „
„ „	1860:	768,956	„ „ „ „ „
„ „	1861:	905,240	„ „ „ „ „

Die Zufuhr ist also mit Ausnahme des Jahres 1858 (wohl als Folge der Rückwirkung der großen Handelscrisis von 1857) eine stets steigende gewesen. Wir haben daher bereits im Jahre 1860 den Magistrat darauf aufmerksam gemacht, daß nach unserem Dafürhalten das Bassin an der ehemaligen Weichsel-Mündung in Neufahrwasser wohl geeignet sein dürfte, dem Bedürfniß nach Holzlagerplätzen einigermaßen abzuhelfen; der Magistrat hat sich auch unseren Ansichten angeschlossen und die desfallsigen Vorarbeiten vornehmen lassen; leider ist aber im verflossenen Jahre wegen der Verhandlungen mit den dabei collidirenden Staats-Behörden wenig zur Förderung des Projects geschehen; wir hoffen aber zuversichtlich, daß diese Angelegenheit jetzt aufs energischste vom Magistrat in Angriff genommen werden wird und daß die Königl. Behörden demselben dabei bereitwilligst entgegen kommen werden. Wird nicht dem Bedürfniß nach Holzlagerplätzen bald abgeholfen, dann fürchten wir entweder ernste Calamitäten für die Betheiligten oder ein Zurückhalten von Zufuhren eintreten zu sehen, was wir eben so beklagen würden.

Daß auch unsere Packhof-Localitäten für den jetzigen Verkehr nicht ausreichen, darauf haben wir seit einer Reihe von Jahren wiederholt aufmerksam gemacht. Die Richtigkeit unserer Behauptungen wird auch von den Behörden nicht in Abrede gestellt; leider sind wir aber auf die in unserem letzten Jahresbericht vorgetragenen diesfälligen Wünsche von den Ministerien für Handel, Gewerbe und öffentlichen Arbeiten und der Finanzen dahin beschieden worden, daß eine Verpflichtung des Staates zur Beschaffung resp. Erweiterung der Räumlichkeiten öffentlicher Niederlagen nicht vorhanden sei, und daß es den Interessenten überlassen bleiben müsse, für die dem Bedürfniß entsprechende Vermehrung der öffentlichen Niederlagsräume ihrerseits Sorge zu tragen. Wir fürchten aus mannigfachen Gründen, daß auf dem angedeuteten Wege keine geeigneten Localitäten herzustellen sein werden, und haben uns um so mehr mit einem neuen Vorstellen an den Herrn Handelsminister gewandt, als wir im Stande waren, eine von der Stadt für die Errichtung von Niederlagsräumen asservirte namhafte Summe nachzuweisen; wir erwarten von diesem unserm Gesuch einen günstigen Erfolg; es würde damit nur dem dringendsten Bedürfniß abgeholfen werden. Unsern wiederholten Anträgen gemäß hat zwar eine geringe Vermehrung des Beamtenpersonals am Packhofe stattgefunden; diese Vermehrung ist jedoch unzulänglich, um so mehr, als der stets zunehmende Dampfbootverkehr mit dem Auslande und die bei demselben bedingte schnelle Expedition viele Kräfte absorbirt, eine Heranziehung von Hilfsaufsehern aber in vielen Fällen gegen die bestehenden Reglements verstößt. Auch hier erwarten wir schleunige Abhilfe.

(Fortsetzung folgt.)

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 19. Februar 1862. Aufgegeben 3 Uhr 2 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

	Letzt.	Crs.		Letzt.	Crs.
Roggen schwankend,			Preuß. Rentenbr.	99	99
loco	52	52½	3½ % Westpr. Pfdbr.	88¼	88¼
Februar	51¾	51⅝	4 % do. do.	—	98¼
Frühjahr	49¾	50	Danziger Privatbk.	97¾	—
Spiritus loco ...	17⅙	17 1/12	Ostpr. Pfandbriefe	89¾	89¾
Rüböl, Frühjahr .	12⅞	12⅞	Franzosen	133¾	133½
Staatsschuldscheine	90⅝	90⅝	Nationale	61	61⅛
4½ % 56r. Anleihe	102¼	102¼	Poln. Banknoten	84⅝	84¾
5% 59r. Pr.-Anl.	108	108¼	Wechselc. London	—	6. 21¼

Fondsbörse matter.

Hamburg, 18. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts unverändert, geschäftslos. Roggen loco und ab Ostsee unverändert. Oel Mai 27½, Octbr. 26¼. Kaffee unverändert.

London, 18. Februar. Silber 61½—61⅝. Consols 92⅞. 1% Spanier 43½. Mexikaner 34⅝. Sardinier 80. 5% Russen 101. 4½% Russen 92½.

Hamburg 3 Monat . . . . 13 Mk. 7½ sh.
Wien . . . . 14 Fl. 10 Xr.

Liverpool, 18. Februar. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Paris, 18. Febr. 3% Rente 70,45. 4½ % Rente 100,10. 3% Spanier 47½. 1% Spanier 43. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 505. Oester. Credit-Actien —. Credit mobil.-Act. 766. Lomb.-Esbn.-Act. 548.

Produktenmarkte.

Danzig, den 19. Februar. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/26—127/28—129/31—132/34 ℔ nach Qualität 87½/90—91½/93½—94/98½—100/105 Sgr.; ordin. bunt, dunkel und hell 120/122—123/125/7 ℔ nach Qual. 75/80—82/83½/85 Sgr.
Roggen schwerer und leichter 59—58 Sgr. pr. 125 ℔
Erbsen, Futter- und gute Koch- von 45/50—55/56 Sgr.
Gerste kleine 103/105—110/11 ℔ von 35/37—41/42 Sgr. große 108/109—112/16 ℔ von 43/45 Sgr.
Hafer ord. 23/25 Sgr., besserer 26/28—30/31 Sgr.
Spiritus 16 Rt. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schöne klare Luft bei mäßigem Frost. Wind: SO.

Stimmung für Weizen flau, Kauflust unbedeutend, Preise gedrückt, Umsatz nur 12 Lasten. Preise bezahlt für 125 ℔ bunt fl. 510; 128 ℔ hell, etwas bezogen fl. 550; 127 ℔ hellbunt fl. 555; 130 ℔ ganz hell fl. 590; 135 ℔ hochbunt glasig fl. 633.

Roggen unverändert, fl. 351, 354, 357 pr. 125 ℔. Auf Lieferung sind Geschäfte nicht bekannt geworden.

Weiße Erbsen fl. 312, 328½; grüne fl. 450.
110 ℔ große Gerste fl. 252.
Spiritus zu 16 Rt. gekauft und dazu ferner Geld.

Königsberg, 18. Febr. (K. H. Z.) Wind NW. + 2½. Weizen flau, hochbunter 120—32 ℔ 80—99 Sgr. bz., bunter 120—30 ℔ 70—98 Sgr., rother 126—27—30 ℔ 85—94 Sgr. bz. — Roggen niedriger, loco 121—23 57—58½ Sgr. bz.; Termine ruhig, 80 ℔ pr. Frühjahr 59 Sgr. bz., 120 ℔ pr. Mai-Juni 58½ Sgr. B., 57½ Sgr. G. — Gerste matt, große 100—10 ℔ 38—48 Sgr., kleine 95—106 ℔ 33—42 Sgr. — Hafer fest, loco 65 ℔ 24 Sgr. bz. — Erbsen stille, weiße 40—62 Sgr., graue 60 Sgr. bz., grüne 75 Sgr. bz. — Bohnen 45—62 Sgr. — Wicken 30—50 Sgr. — Kleesaat rothe 5—17 Rt. pr. Ctr., weiße 10—22 Rt. pr. Ctr. — Thimotheum 5—8½ Rt. pr. Ctr. B. — Leinöl 12¼ Rt. pr. Ctr. B. — Rüböl 13⅓ Rt. pr. Ctr. B. — Leinkuchen 63—68 Sgr. pr. Ctr. B. — Rübkuchen 57 Sgr. pr. Ctr. B.

Spiritus. Den 17. loco gemacht 16½ u. 16⅓ Rt. ohne Faß; den 18. loco Verkäufer 16¼ Rt., Käufer 16⅙ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 18 Rt. mit Faß; pr. Febr. Verkäufer 16½ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 18½ Rt., Käufer 18¼ Rt. mit Faß pr. 8000 % Tr.

Bromberg, 18. Februar. Wind: Ost. Thermometer: Morgens 7° —. Mittags 0.

Weizen 125—128 ℔ 64—68 Rt., 128—130 ℔ 68—72 Rt., 130—134 ℔ 72—76 Rt. — Roggen 120—125 ℔ 43—45 Rt. — Gerste, große 32—35 Rt., kleine 25—30 Rt. — Erbsen 36—40 Rt. — Spiritus 16 Rt. pr. 8000 %. — Kartoffeln 15 Sgr. der Scheffel.

Posen, 18. Februar. Roggen flau, gekündigt 50 Wispel pr. Febr. 43⅚ Br. ¾ Gd., Febr.-März 43⅚ Br., ¾ Gd., März-April 43⅔ bz.. Frühjahr 43⅔ bz. u. Br., April-Mai 43¾ bz. u. Br. Mai-Juni 44 bz. u. Br. — Spiritus niedriger, gekündigt 6000 Quart, mit Faß pr. Febr. 15⅚ bz. u. G., März 15 11/12 bz. u. G., 23/24 B., April 16⅙—⅛ bz. u. G., Mai 16 5/12 bz., G., u. B. Juni 16¾ B., Juli 16⅞—11/12 bz. u. B.

Breslau, 17. Febr. (Schles. Z.) In Weizen war bei matter Stimmung langsamer Umsatz, 85 ℔ weißer 82—90 Sgr., 85 ℔ gelber 82—89 Sgr., blauspitziger 70—80 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. Für Roggen bestand bei fester Haltung mehrseitige Kauflust, 84 ℔ 56—61 Sgr., feinste Waare darüber. Gerste sehr träger Handel, 70 ℔ gelbe 36—38 Sgr., 70 ℔ helle 38½—39 Sgr., 70 ℔ weiße bis 40 Sgr. Hafer langsam verkäuflich; 50 ℔ 24—26 Sgr. Erbsen unbeachtet. Wicken ruhig. Bohnen vernachlässigt, 60—66 Sgr. Schlagleinsaat bei schwachen Offerten leicht zu placiren. Oelsaaten ruhig.

In rother Kleesaat fand zu unveränderten Preisen schwacher Umsatz statt, ordin. 8—9¼ Rt., mittel 10¼—11 Rt., feine 11¾—12½ Rt., hochfeine 13—13½ Rt., mitunter darüber. — Weiße Saat nur in feiner Waare beachtet, ordin. 9—12 Rt., mittel 14—16 Rt., fein 17—19 Rt., hochfein 20—22 Rt.

Thymothee still, 8—9—9¼ Rt.

Köln, 17. Februar. Wetter: Regen. Rüböl: pr. Oct. fester; eff. in Part. von 100 Ctr. 14,6 B.; pr. Mai 14 bez., 14 B., 13 9/20 G.; pr. Octbr. 13,7, ¾ bez., 13,8 B., 13¾ G. — Leinöl: unverändert; eff. in Part. v. 100 Ctr. 12,3 B. — Spiritus: matter; exportfäh. 80% Tr. eff. in Part. v. 3000 Qu. 21¼ B. — Weizen: weichend mit vielem Umsatz; eff. hiesiger 8¼ B.; fremder 7½ à ¾ B.; pr. März 7,14, 13½ bz., 7,14 B., 7,13½ G.; pr. Mai 7,22½, 21½ bez., 7,21½ B., 7,21 G.; pr. Juni 7,28 B.; pr. Juli 8 B. — Roggen: Termine niedriger; eff. 6⅓ à ⅔ B.; gedörrt 7 1/12 B.; pr. März 6,4½ bez., 6,5 B., 6,4½ G.; pr. Mai 6,8, 7½ bez., 6¼ B., 6,7 G. — Gerste unverändert; hiesige eff. 4⅔ B.; dito oberl. eff. 6 B. — Hafer unverändert; eff. 4 7/12 B., pr. März 4½ B.

Stettin, 18. Febr. (Ostf.-Ztg.) Wetter: Morgens — 6° R., trübe. Wind: O.

Weizen-loco unverändert, Termine etwas fester, loco pr. 85 ℔ gelber 85 ℔ 80 Rt. bez., feiner weißer Schles. 82—82 1/2 Rt. bez., Galizischer 72—75 Rt. bez., bunter Poln. 76—78 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber pr. Frühj. 80 1/2 Rt. bez. u. G., Mai-Juni 81 Rt. bez., Juni-Juli 82 Rt. bez. u. G. — Roggen matt, loco Anmeldungen 48 1/2 Rt. bez., 77 ℔ Febr. 48 1/2 Rt. bez., Frühj. 48 1/2, 1/4 Rt. bez., 1/2 B., Mai-Juni 48 1/2 Rt. bez. u. B., Juni-Juli u. Juli-Aug. do., Sept.-Oct. pr. 2000 ℔ 48 Rt. G. — Gerste ohne Handel. — Hafer 47/50 ℔ pr. Frühj. 26 1/2 Rt. bez.

Rüböl stille, loco 12 2/3 Rt. B., April-Mai 12 5/6 Rt. B., 12 3/4 G., Sept.-Oct. 12 3/4 Rt. B.

Spiritus flau, loco ohne Faß 16 3/4 Rt. bez., Febr.-März 16 5/6 Rt. B., März 17 Rt. B., Frühj. 17 1/6 Rt. bez. u. B., 1/12 G., Mai-Juni 17 7/12 Rt. B., 17 1/2, 13/24 Rt. bez., Juni-Juli 17 7/8 Rt. B., 5/6 bez., Juli-August 18 1/4 Rt. B., 1/6 Rt. bez.

Leinöl loco incl. Faß 13 Rt. B.

Leinsamen, Rigaer 12 13/24, 7/12, 2/3 Rt. bez.

Pfeffer, Singapore 13 1/2 Rt. bez.

Actien. Germania 99 1/4 bez., 99 1/2 B., Neue Dampfer-Comp. 101 1/2 Rt. bez., Vulcan 40 B., 39 G.

Berlin, 18. Febr. Wind: S. Barometer: 28². Thermometer: früh 1 Gr. — Witterung: bedeckte Luft.

Weizen pr. 25 Schffl. loco 62—80 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 51 1/2—52 3/4 Rt., do. Febr. 51 3/4, 3/8, 1/2 Rt. bez., B. u. G., Febr.-März 50 1/4, 50, 50 1/2 Rt. bez. u. B., 1/4 G., Frühj. 50, 49 3/4, 50 Rt. bez., B. u. G., Mai-Juni 50, 49 7/8, 50 Rt. bez. u. G., 50 1/4 Br., Juni-Juli 50, 1/4 Rt. bez., B. u. G. — Gerste pr. 25 Schffl. große 36—40 Rt. — Hafer loco 22—25 Rt., pr. 1200 ℔ Febr. 22 3/4 Rt. bez., do. Frühj. 23, 23 1/8, 23 Rt. bez., do. Mai-Juni 23 1/2 Rt. bez., do. Juni-Juli 24 Rt. B.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 12 11/12 Rt. B., Febr. 12 7/8 Rt. B., 5/6 G., Febr.-März 12 7/8 Rt. B., 5/6 G., März-April 12 7/8 Rt. B., 5/6 G., April-Mai 12 11/12, 7/8 Rt. bez. u. G., 11/12 B., Mai-Juni 12 11/12 Rt. B., 7/8 G., Juni-Juli 13 Rt. B., Sept.-Oct. 12 3/4 Rt. B.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 1/8, 1/12 Rt. bez., mit Faß 17 Rt. bez., Febr. 17 1/12 Rt. bez., do. Febr.-März 17 1/12 Rt. bez., do. März-April 17 1/12 Rt. bez., do. April-Mai 17 1/3, 5/12, 1/3 Rt. bez. u. G., 5/12 B., Mai-Juni 17 7/12, 2/3 Rt. bez. u. B., 7/12 G., Juni-Juli 17 11/12, 5/6, 11/12 Rt. bez. u. B., 5/6 G., Juli-August 18 1/4, 1/6, 1/4 Rt. bez. u. B., 1/6 G., Aug.-Septbr. 18 7/12 Rt.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl Nr. 0. 5—5 1/4, 0. u. 1. 4 3/4—5 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3 11/12—4 1/8, 0. u. 1. 3 7/12—3 11/12 Rt.

Butter.

Berlin, 18. Febr. (B.- u. H.-Z.) Das Geschäft ging in diesem Artikel vergangene Woche etwas lebhafter, feine und feinste Waare war gesucht und wurden bessere Preise dafür angelegt. — Man notirte: Für feine und feinste Mecklenburger Butter 33—37 Rt., feine Priegnitzer und Perleberg. 32—36 Rt., Pommersche und Netzbrücher 25—26 Rt., Preußische 22—24 Rt., Schlesische Tonnen-Butter 24—25 Rt., Hirschberger und Schmiedeberger Kübel-Butter 24—26 Rt., Glatzer Kübel- pr. Faß a 18 Quart 8 3/4—9 1/4 Rt., Thüringer, Hessische und Baierische 27—29 Rt., Ostfriesische 30—32 Rt.. Schweinefett, Ungar. 20—22 Rt., Amerikan. do. 18—19 Rt., Pflaumenmuß, Ungar. 9—10 Rt., Schlesisches 7—8 Rt., Thüringer 6—7 Rt.

* [Norwegische Heringsfischerei.] Stavanger, 7. Februar. Mit der Fischerei sieht es sowohl hier, als auch nördlich, mißlich aus; das bis jetzt gesalzene Quantum ist äußerst gering, doch ist etwas Genaues darüber noch nicht anzugeben. Die Preise für frischen Hering sind dem zufolge ungewöhnlich hoch, so daß die Tonne hier im Verschiffungs-Zustande sich auf Mk. 14 1/2 Hamb. Bco. calculiren würde.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 19. Febr. Wind: OSO.
Nichts passirt.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
18	4	337,35	+ 0,9	O. ruhig; Zenith hell, Horiz. bewölkt.
19	8	340,17	— 3,0	S. do. hell.
	12	340,43	+ 0,6	S. windig, hell und schön.

Fondsbörse.

Berlin, 18. Februar.

	B.	G.
Berlin-Anh. E.A.	137 1/2	136 1/2
Berlin-Hamburg	—	117
Berlin-Potsd.-Magd.	159	158
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	—
do. II. Ser.	—	95 1/2
do. III. Ser.	—	95 1/2
Oberschl. Litt. A. u. C.	139	138
do. Litt. B.	—	121
Oesterr.-Frz.-Stb.	134 1/4	—
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	86 1/4	85 1/4
do. 6. Anl.		98
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	81 1/4	80 1/4
Cert. Litt. A. 300 fl.	95 1/2	—
do. Litt. B. 200 fl.	—	—
Pfdbr. i. S.-R.	85 1/8	84 3/8
Part.-Obl. 500 fl.	—	91 3/4
Freiw. Anleihe	102 3/4	102 1/4
5% Staatsanl. v. 59.	108 1/2	108
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	102 1/2	102

	B.	G.
Staatsanl. 56	102 1/2	102
do. 53	—	100 1/4
Staatsschuldscheine	90 7/8	90 3/8
Staats-Pr.-Anl. 1855.	—	121 1/2
Ostpreuss. Pfandbr.	—	89 1/2
Pommersche 3 1/2 % do.	—	91
Posensche do. 4%	—	103
do. do. neue	97 3/4	97 1/4
Westpr. do. 3 1/2 %	88 1/2	88
do. 4%	98 1/2	98
Pomm. Rentenbr.	—	99 1/4
Posensche do.	98 1/4	97 3/4
Preuss. do.	99 1/2	99
Pr. Bank-Anth.-S.	123 1/2	122 1/2
Danziger Privatbank	—	96 7/8
Königsberger do.	—	95 3/4
Posener do.	—	93 1/2
Disc.-Comm. Anth.	91 3/4	—
Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110 1/8	—

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143	142 3/4
do. do. 2 Mon.	142 1/4	142
Hamburg kurz	151 1/4	151
do. do. 2 Mon.	150 5/8	150 3/8
London 3 Mon.	6. 21 1/8	6. 20 7/8
Paris 2 Mon.	80	79 5/8
Wien öst. Währ. 8 T.	73	72 3/4
Petersburg 3 W.	93 1/4	93
Warschau 90 SR. 8 T.	84 1/2	84 1/4
Bremen 100 Rt. G. 8 T.	110	109 3/4

Verantwortlicher Redacteur:
In Abwesenheit von H. Rickert der Verleger A. W. Kafemann in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Anna Beecker mit Herrn Baron v. Buddenbrock (Königsberg): Frl. Charlotte Zeidler mit Herrn Julius Gottschalck (Königsberg); Frl. Marie Stief mit Herrn Hermann Harder (Pillau).

Geburten: Ein Sohn: Herrn Robert Schmidt (Danzig); Herrn v. d. Heyde (Königsberg); Herrn Max Aronson (Königsberg). Eine Tochter: Herrn F. Lorentz (Reichwalde); Herrn W. R. Grott (Neufahrwasser).

Todesfälle: Fr. Maria Elisabeth Reimer (Tapiau); Herr Jul. Weinreich (Gumbinnen); Fr. Eleonore Dombrowski (Graudenz); Fr. Wilhelmine Hofhauser (Brattwin bei Graudenz).

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.